



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1859

d. Königreich Neapel

urn:nbn:de:hbz:466:1-30186

Spitzbögen, welche bildlichen Darstellungen zum Einschluss dienen, umgeben.

Jüngerer Zeit, der Epoche um 1370, gehört das Tabernakel von S. Giovanni in Laterano zu Rom¹ an. Ein kräftiger, zugleich in angemessener Gliederung durchgeführter Bau, ein edles Gleichgewicht der Theile, ein klarer Halbkreis für die Linien der Hauptbögen, trefflich durchgebildetes und vielfach wiederum antikisirendes Detail machen dies Werk zu einem der gediegensten seiner Art. — Noch energischer, noch mehr den Geschmack der Renaissance vorbereitend, aber weniger rein und edel ist das Grabmal des Cardinals Ph. d'Alençon² (gest. 1397), in S. Maria in Trastevere zu Rom.

Sonst erscheint die römisch gothische Architektur überschlicht und ohne alle Entwicklung. Eine verfallene Kirche bei Capodi Bove³ (Grabmal der Cäcilia Metella) ausserhalb Roms war ein einschiffiger Bau, dessen Dach auf einer Folge spitzer Querbögen ruht. — Aehnlich die Kirche im Kloster der h. Scholastica zu Subiaco,⁴ wo der alten Anlage eine moderne Architektur eingebaut ist. — S. Maria sopra Minerva zu Rom⁵ gegen Ende des 14. Jahrhunderts erbaut, ist der einzige eigentlich gothische Kirchenbau, mit Gewölben über quadratischen Jochfeldern, im Mittelschiff nur ein Weniges erhöht, die Pfeiler von einfachster Form und ohne alle Ausstattung. (Neuerlichst mit glänzender Dekoration versehen).

Als ein Dekorationsbau vom Schluss der gothischen Periode, in einem glänzenden Gemisch gothischer Formen mit denen der Renaissance, zeichnet sich das Portal der kleinen Kirche S. Giacomo zu Vicovaro,⁶ nordöstlich von Tivoli, aus.

d. Königreich Neapel.

Neapel hat eine Reihe gothischer Kirchen, zumeist aus der Frühepoche des Styles, über die jedoch mannigfache Umwandlung ergangen. Bemerkenswerth ist ein entschieden nordischer Einfluss, ein Ergebniss der französischen Herrschaft, die seit 1265, unter Karl von Anjou, eingetreten war. Die Kirche St. Lorenzo, bald nach der französischen Besitznahme erbaut, später zum grössten Theil verändert, hat den Chorumgang und Kapellenkranz der französischen Kathedralen, der sonst in

¹ D'Agincourt, sculpture, t. 36. — ² Ebenda, t. 39. — ³ D'Agincourt, Architecture, t. 36 (18, 19), 42 (14—17), 73 (74). — ⁴ Ebenda, t. 59. — ⁵ Ebenda, t. 42 (22), 65 (16), 68 (53), 73 (75). — ⁶ Ruhl, Denkmäler der Baukunst in Italien, T. 14.

Italien nicht zu finden ist.¹ S. Domenico maggiore² hat in den Schiffarkaden schlanke, engstehende Pfeiler und steile Spitzbögen, ebenfalls nach nordischer Art, doch eine flache Mittelschiffdecke. S. Pietro a Majella zeigt eine verwandte Behandlung. Der Dom,³ S. Gennaro, vom Ende des 13. Jahrhunderts, hat Pfeiler mit übereinandergesetzten und durch ringartige Gesimse verbundenen Halbsäulen. Seine Façade ist ein stattlicher Zierbau des 14. Jahrhunderts, in der Anordnung der jüngeren sienesischen Bauten; doch minder harmonisch, z. B. mit einem Flachgiebel über dem Mittelschiff und Spitzgiebeln über den Seitenschiffen, durch jüngere Bauveränderung wesentlich beeinträchtigt. S. Chiara,⁴ unvollendet und umgebaut, besitzt nur geringe Stücke frühgothischer Art. S. Maria dell' Inconronata, das kirchliche Untergeschoss eines hohen Gebäudes (ähnlich wie Or S. Michele zu Florenz) zeichnet sich bei einfacher Anlage durch ein zierliches Portal aus. S. Giovanni maggiore (S. Gio. de' Pappacoda) hat ein vorzüglich reiches Portal,⁵ ebenfalls noch von frühgothischer Anlage, aber lebhaft gegliedert, mit Säulen und Bildtabernakeln auf den Seiten, im Bogen- und Giebelfelde mit figürlicher Ausstattung, an den Giebelschenkeln von schwerem Blattwerk eingefasst und mit figürlichen Darstellungen gekrönt, ein üppig phantastisches Schmuckwerk, welches die nordische Composition in südliche Gefühlsweise umsetzt.

Das Castel nuovo zu Neapel ist die feste Burg, welche Karl von Anjou an seinem neuen Königssitze, angeblich nach dem Plane des Giovanni Pisano, erbauen liess. Später ist sie ansehnlich erweitert und verstärkt worden. Die Schlosskirche zeigt spätgothisches Detail. Die ebendasselbst befindliche Kapelle des h. Franz von Paula ist wegen eines zierlich gothischen Gewölbes bemerkenswerth. —

An Werken dekorativer Architektur ist in Neapel der bischöfliche Thron im Dome, ein gediegenes Werk im Style der Cosmaten, hervorzuheben. Sodann eine namhafte Zahl von Grabmonumenten,⁶ besonders in S. Chiara und S. Giovanni a Carbonara, mit einem Tabernakelbau, dessen System sich, wohl unter Einwirkung des Giovanni Pisano, in reicher, zumeist etwas schwerer Weise entfaltet.

Ein gothischer Bau im Norden des Königreiches Neapel, die Kirche von Collemaggio zu Aquila⁷ (Abruzzo ult.) zeigt die

¹ Burckhardt, Cicerone, S. 125. Der Grundriss bei Wiebeking, II, t. 74, stimmt hiemit nicht. — ² Wiebeking, ebenda. — ³ Ebenda. — ⁴ D'Agincourt, t. 64 (17). — ⁵ Chapuy, moy. âge pitt., No. 172. — ⁶ Cicognara, stor. della scult., t. 40. — ⁷ Nach einem Blatte des zu erwartenden Schulz'schen Werkes über die Denkmäler von Unter-Italien.

Aufnahme oberitalisch dekorativer Geschmacksrichtung. Die Fassade hat drei rundbogige Portale, deren mittleres und grösseres an seinen Gewänden, in barock spielender Weise, ein mehrgeschossiges kleines Nischenwerk trägt, mit Wimbergen und Fialen. Die Wand darüber ist breit und schwer, durch verschiedenfarbige Steine teppichartig gemustert, von drei zierlichen Rosenfenstern durchbrochen. — Die Kathedrale von Atri (ebendasselbst) wird als grossartiger und wohlerhaltener spitzbogiger Bau, mit Säulenpfeilern, bezeichnet.¹

Im südlichen Apulien sind ein Paar einfach gothische, zum Theil noch übergangsartige Pfeilerkirchen² anzumerken: die Kirche von S. Maria d' Arbona und die von S. Pietro in Galatina, die letztere mit schwerem und niedrigem Schiff, aber mit zierlichem Chore, dessen polygonischer Schluss, nach Art mehrerer nordischer Kirchen, über die Seitenfluchten hinaustritt. — Ausserdem sind zwei Portale namhaft zu machen, das eine an der Kirche von Altamura,³ mit dem normannischen Zikkak umfasst und mit inschriftlicher Angabe, die auf die ersten Decennien des 14. Jahrhunderts deutet; — das andre, an oberitalische Ausstattung erinnernd, an der Kirche von S. Maria del Casale⁴ bei Brindisi.

e. Sicilien.

Die gothische Architektur von Sicilien⁵ ist nicht ohne eigenthümliche Bedeutung. Allerdings kommt bei ihr wiederum nur, wie es scheint, das Element dekorativer Ausstattung in Betracht; doch weiss sie dasselbe manches Mal in einer Grazie durchzubilden, die durch einen phantastischen Zug einen eigenthümlichen Reiz, durch gemessene Austheilung eine würdevolle Erscheinung gewinnt. Es sind die unmittelbaren Nachwirkungen der romanischen Architektur Siciliens mit ihren byzantinisirenden und sarazenischen Reminiscenzen, die sich hierin geltend machen; es verbinden sich damit Motive, welche denen der oberitalischen Gothik entsprechen; es werden am Schluss der gothischen Periode andre Elemente bemerklich, die, auffällig genug, zumeist an norddeutsche und englische Behandlungsweise erinnern.

Palermo hat eine namhafte Zahl kirchlicher Gebäude, die

¹ J. Friedländer, im D. Kunstblatt, 1851, S. 421. — ² Bei Schulz. — ³ Willem, mon. français, I. pl. 37. — ⁴ Fergusson, handbook of arch., II, p. 806. — ⁵ H. G. Knight, über die Entwicklung der Architektur vom 10. bis 14. Jahrhundert unter den Normannen, hsgb. von Lepsius, S. 357; 366. Knight, Saracenic and Norman remains in Sicily. Hittorf et Zanthe, architecture moderne de la Sicile. (Ausserdem nach den Skizzenbüchern einiger befreundeten Architekten.)